

Dreißig Personen erstiegen ein Floß, andere, die halb erstickt im Wasser lagen, baten flehentlich um Aufnahme auf das Floß; sie wurden jedoch zurückgewiesen, um das Floß nicht zu gefährden. Viele Personen wurden von den Rettungsbooten aufgegriffen. Bei der Ankunft der „Carpathia“ kam es zu ergreifenden Szenen. Mehrere Personen sind vor Erschöpfung an Bord der „Carpathia“ gestorben.

Die Gesamtliste der Toten einschließlich der in den Rettungsbooten und auf der „Carpathia“ Gestorbenen wird jetzt auf 1601 Personen angegeben.

Die Rettung der Überlebenden von der „Titanic“ ist dem Umstand zu verdanken, daß der Marconi-Telegraphist an Bord der „Carpathia“ am Sonntag abend nicht zur gewöhnlichen Zeit schlafen ging und daher das erste Signal der „Titanic“ auffing.

Eine Tabelle des Schreckens.

Dampfer	Passagiere	Mannschaften	Rettungsboote	Überlebende
Hamburg-Amerika-Linie				
Kaiserin Auguste Viktoria	2770	550	24	2000
Amerika	2770	550	24	2000
Norddeutscher Lloyd				
Georg Washington	3252	590	20	2752
Kronprinzessin Cecilie	2469	590	20	1939
Kaiser Wilhelm II.	1910	665	20	1475
White Star-Linie				
Titanic	2400	860	20	2160
Olympic	2400	860	20	2160
Red Star-Linie				
Lapland	2540	600	16	2260
Holland-Amerika-Linie				
Kotterdam	3585	475	18	3070
Neuw-Amsterdam	3018	475	18	2501
Cunard-Linie				
Mauretania	2350	800-900	20	2150
Lusitania	2350	800-900	20	2150

Die vorstehende Tabelle stellt für die bekanntesten Dampfer der verschiedenen Großreedereien die Zahl der Passagiere und Mannschaften mit der Zahl der Rettungsboote in Vergleich. Man nimmt an, daß im Durchschnitt 50 bis 55 Personen in ein Boot beschleunigen dürfen. Die Anzahl Überlebende enthält also die Zahl der Personen, für die keine Rettungsboote vorhanden, die demnach gewissermaßen zum Ertrinken verurteilt sind. Für die Passagiere ist nur eine Durchschnittszahl angenommen, denn in Wirklichkeit hätte beispielsweise die „Titanic“ bei voller Besatzung der Passagierplätze viel mehr Menschen und damit viel mehr dem Tode Geweihte an Bord haben können.

Aus den Erzählungen der Geretteten.

Ein Herr Dodge aus San Francisco behauptet, der Stoh wäre so stark gewesen, daß die bereits Schlafenden aus den Betten geworfen worden seien. Er will auch erfahren haben, daß drei Mann erschossen wurden, die Frauen von den Booten drängten. Ein Chepar Dick aus Albert erzählt gar: des Präsidenten Laft Adjutant Vut eridoi von der Kommandobrücke aus 12 Passagiere des Zwischen decks, die die Rettungsboote stürzten, dann wurde Vut selbst von einem Passagier erschossen. Der Passagier Beateh berichtete, im Rauchsalon sei nach dem Zusammenstoß gemütlich Karten gespielt worden. Ein anderer Kapitän sagt: Als die letzten Boote abließen, war die „Titanic“ glänzend erleuchtet. Die Kabelle spielte auf Deck, und der Kapitän stand auf der Kommandobrücke. Dann plöblich sank der Bug, und das Deck hob sich, bis es beinahe senkrecht in die Luft stand. Das Schiff schien in zwei Stücke zu zerbrechen und war ohne großen Wellenschlag spurlos verschwunden.

Untersuchung und Erbitterung.

In ganz Amerika herrscht eine große Erbitterung gegen die englischen Dampferlinien im allgemeinen und gegen die White Star-Linie im besonderen; nicht minder ist man über deren Direktor Bruce Isman und den Kapitän der „Carpathia“, der so lange säuwte, ergrimmt. Eine ganz strenge Untersuchung wird gefordert und soll auch bereits eingeleitet sein. Die dazu eingesehete Senatskommission hatte Isman bereits vorgeladen, und er hat sich zu genauerer Auskunft bereit erklärt. Ferner sagt er: „Ich und meine Mitdirektoren werden die Untersuchung nach besten Kräften unterstützen. Das Schiff hielt sich nach der Kollision zwei Stunden und 25 Minuten über Wasser. Darüber, ob auf der „Titanic“ für sämtliche Passagiere hinreichend Rettungsvoorrichtungen vorhanden waren, will ich im Augenblick nichts sagen. Eine Kessel-Explosion hat entgegen anderen Behauptungen nicht stattgefunden.“

Die White Star-Linie hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach von der „Titanic“ 202 Passagiere erster, 115 zweiter und 178 dritter Klasse gerettet worden sind. Von der Mannschaft wurden 208, von den Offizieren vier gerettet. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt demnach 705, die der Umgekommenen 1635. Von den Überlebenden mußten 85 in den Newyorker Krankenhäusern untergebracht werden.

Maßnahmen der amerikanischen Behörden.

Das hydrographische Amt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Schiffsgesellschaften angewiesen, den Seeweg ihrer transatlantischen Dampfer 180 Seemeilen südlicher, als den von der „Titanic“ genommenen, zu legen. Im Senat griff Mr. Rayner in einer heftigen Rede Mr. Bruce Isman an. Er sagte, man sollte gegen die Beamten der White Star-Linie strafrechtlich vorgehen, weil die „Titanic“ nicht genügend mit Rettungsvoorrichtungen versehen war. Das Senatskomitee beschloß, Isman nicht nach England zu entlassen, obwohl er unweigerlich dorthin zurückkehren wünscht. Ebenso sollen zwölf Mann der Besatzung und die vier geretteten Offiziere der „Titanic“ zurückbehalten werden.

Welche Folgerungen Deutschland zieht.

Obwohl die deutschen gesetzlichen Vorschriften über die Ausrüstung der Schiffe mit Rettungsbooten über die entsprechenden englischen erheblich hinausgehen, und damit nach dem Urteil der Behörden und der Sachverständigen die erforderliche Sicherheit gewährleistet war, hat die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, über die gesetzlichen Vorschriften hinaus ihre Dampfer mit Bootsräumen zu versehen und die Rettungsmittel so auszugestatten, daß unter allen Umständen für alle Personen an Bord vorgeorgt ist.

Stimmen von hüben und drüben.

Die fürchterliche Katastrophe wird noch für lange Zeit auf dem Gemüt der zivilisierten Menschheit lasten. Die Ansichten über den Verlauf des Unfalls sowohl, als über

das Verhalten der Beteiligten und die Notwendigkeit besserer Rettungsmöglichkeiten laufen scharf auseinander und wer weiß, ob sich jemals eine volle Einigung wird erzielen lassen.

Das Lob der Männer von der „Titanic“

Amal mit hoher Begeisterung der Mitarbeiter eines Wiener Blattes. Er schreibt u. a.: „Zweitausend Männer traten still zurück, um einigen hundert Frauen und Kindern den Weg zum Leben freizugeben. Unter Vorstellungsvermögen wird zum Jagen, wie tapfer und heroisch dieser Entschluß gewesen ist. . . . Oft haben wir den Charakter und die Erziehung des Panzer in unangenehmen Erscheinungen, haben einen Egoismus, dem der Nebenmensch nur Kapital und Ware ist; einen Geschäftsverfehr, der durch die Läden des Gesetzes zieht; eine mit Rüstkapellen betriebene Politik, deren Erfolg der der besseren Reklame ist; die Kunst als eine modistische Gelegenheit. Refordleistungen in Ausgaben für Stars zu machen und schließlich wie als Bezeichnung des ganzen Volkes die Nationalhymne als Gassenhauer. Nun auf einmal leben wir den Amerikaner als den Träger einer altgermanischen Überlieferung, leben ihn das Weib wie eine Heilige, als den Mittelpunkt des Lebens und des Hauses verehren. . . . Von den Dreihundert des Leonidas, welche für eine andere große Idee ihr Leben ließen, sind die Vaterlandsliebe, wollen wir die Tafel herbeitragen für die Männer der „Titanic“ und nur wenig an der Inschrift ändern: „Wanderer, kommst du nach Hause, so fände, daß wir hier fielen, wie das Geleg der Ehre uns befehl.“

Zu wesentlich anderen Gesichtspunkten

kommt ein großes Berliner Lokalblatt, das von der amerikanischen Art sagt: „Man ist bei uns in der letzten Zeit sehr geneigt, die amerikanisch-englische unbedingte Hochschätzung der Nützlichkeit und Geschäftstüchtigkeit als Ideal zu adoptieren. Gewiß ist im Erwerbleben die Rücksicht auf das Nützliche durchaus notwendig, und tüchtige Männer, die hierin ganz ausleben, werden immer eine große Schätzung finden. . . . Am Brüstlein einer Situation, die um Leben und Tod geht, werden gar leicht die Männer der bloßen Nützlichkeit als unzulänglich erkannt. Die Erzählungen der Überlebenden haben bereits dargelegt, wie alle Größe und alle Schwäche der Menschennatur sich bei dem Untergang der „Titanic“ offenbart hat. Da waren greife Ehefrauen, die lieber angesichts des sicheren Todes mit dem Gatten untergehen wollten, als ihr Leben ohne ihn sichern. Da waren Männer genug, die selbstlos ihr eigenes Leben in die Schranken schlugen, um andere zu retten. Aber da war auch der Kapitän, der mit verbrechlicher Rücksichtslosigkeit auf den Reford ausging und das Leben der ihm anvertrauten Tausende auf Spiel setzte, um vor seiner Gesellschaft, deren einer Direktor an Bord war, eine möglichst glänzende Überfahrt vorzuführen zu können. . . . Ohne jedes Barbartum, das bei diesem traurigen Ereignis am allermeisten angebracht ist, kann man doch für die Entwicklung Deutschlands nur wünschen, daß wir nicht gar zu sehr in den amerikanischen und englischen Nützlichkeitsidealen unter Vorbild leben.“

Kapitän Smith.

der in der vorstehenden Betrachtung nicht zum besten wekommt, erhält wieder nach aus Newyork kommenden Berichten von den Überlebenden der „Titanic“ ein glänzendes Zeugnis. Es heißt da von ihm: „Vonder die Weller ihn von seinem Posten herunterstürzten, rief er noch durch das Sprachrohr der Menge zu: „Beigt euch als Briten.“ Einige haben gelehrt, wie er noch im Wasser den Schwimmenden zu helfen suchte.“ Andererseits sagte der gerettete Quartiermeister Norda vor der vom ameritanischen Senat eingesetzten Untersuchungskommission aus. Kapitän Smith habe von der Gesellschaft die Weisung gehabt, die Reise möglichst schnell zurückzulegen; aus diesem Grunde habe er die drahllosen Warnungen vor dem treibenden Eisfeld mißachtet. Auch eine Geschwindigkeit von 21 Knoten (gleich 37,5 Seemeilen) die Stunde war angefiht der drohenden Gefahr wie zu groß!

Zustände auf der „Titanic“.

Eine Stocholmer Zeitung veröffentlicht den aufsehererregenden Artikel eines Schiffstechnikers, der ein langjähriger intimer Freund Kapitän Smiths und mit Mr. Ismans befannt war. Danach war Kapitän Smith nur dem Namen nach König auf der „Titanic“, der wirkliche König war Isman. Er hatte seinen über sich, und gegen seine Orden gab es keinen Au-ell. Smith mußte gehorchen. Alle Kapitäne der Linie mußten gehorchen. Der Verfasser fragte einmal Smith, wie es im Falle einer Katastrophe werden sollte. Mit einem Bild, den er nie vergesse, antwortete Kapitän Smith: „Da frage Mr. Isman und Lord Pierr!“ (Die Leiter der White-Star-Linie).

Direktor Isman von der White Star-Linie.

der sich auf dem verunglückten Schiff befand und einer der Geretteten ist, erscheint vorläufig in wenig günstigen Licht. Isman erwiderte, als er von der Untersuchungskommission über die Umstände befragt wurde, unter denen er die „Titanic“ verlassen habe, fast im Flüsterne, eines der Boote habe sich mit Offizieren gefüllt, die aufgerufen wurden. Er wisse nicht, ob noch Frauen vorhanden gewesen wären, die in das Boot hätten gehen können. An Deck seien keine Frauen und keine Passagiere gewesen, als das Boot hinuntergelassen wurde und er in das Boot gestiegen sei. Auch Isman gab die Geschwindigkeit von 21 Knoten an. In Newyork wird Isman, der sich beständig von Detektiven bewachen läßt, scharf kritisiert. Man sagt, er sei entgegen seiner Aufgabe, einer der ersten gewesen, der das Rettungsboot bestiegen habe. Mr. Isman trug bei seiner Rettung Vantofeln, einen Nachtanau, einen Überzieher und seinen Hut. Fünf Frauen retteten ihre Schokhunde.

Über Gewalttätigkeiten

trud von verschiedenen Seiten geflagt. So erzählt eine Frau Brown, der man wohl die Aufregung anzugute halten muß, der Offizier, der das erste Rettungsboot kommandierte, sei sehr brutal gewesen. Er habe Frau Altor und andere Damen gesungen, kundenlang zu rubern, und habe dabei anqueruten, er werde den „prohigen Pankeelwern“ schon zeigen, was sie zu tun hätten. Ferner wird berichtet, daß bei den letzten verarmelten Anstrengungen, sich zu retten, graufige Szenen von Gewalttätigkeiten vorgekommen sind. Die Widersprüche in den verschiedenen Meldungen erklären sich dadurch, daß das Schiff sieben Decks hatte und daß man von dem einen nicht beobachten konnte, was auf den anderen vorging. Als das Schiff brach, hob sich das Deck empor, und Dugend von Menschen forangen im panischen Schrecken ins Wasser.

Unterschätzung der Gefahr

soll bei vielen Männern und auch einem Teil der Frauen Beweggrund gewesen sein, das Schiff nicht zu verlassen, obwohl mehrere Boote nicht zur Hälfte gefüllt waren. Viele der Passagiere und auch ein Teil der Mannschaft standen während die Boote zu Wasser gelassen wurden, an der Keeling und machten sich lustig über diejenigen, die den Rettungsbooten zustürzten. Da der Zusammenstoß keine besonders heftige Erschütterung des Schiffes hervorgerufen hatte, glaubte man es sei nichts Bedauerliches passiert. Man wurde in dieser Annahme durch beruhigende Versicherungen der Offiziere bestärkt und gab sich dem Glauben, einem Schiffe wie „Titanic“ könne nichts Ernt-

liches passieren. Erst als die Boote weit weg waren und der Koloß unerkennbar sank, hat man wahrscheinlich eingesehen, daß alles verloren war, und brach in die wilden Beweinungsstürze aus, von denen die Geretteten berichten. Volle Arbeit darüber, ob wirklich der Boden des Schiffes durch den Eisberg vollständig zertrümmert oder nur leicht beschädigt wurde und erst eine durch einlaufendes kaltes Wasser herbeigeführte Kessel-Explosion den Untergang verursachte, wird kaum zu erreichen sein. Denn beide Ansichten finden unter den Geretteten eifrige Befechter. Ob man die ganze Wahrheit je erfahren wird? Schmerzlich, denn die, die davon reden können, sind stumme Leute. . . .

Im dem Gerichtssaal.

Der Prozeß wegen der Neuhaltsholzer, Ktungen in Berlin brachte in seiner Fortsetzung abermals Zusammensätze zwischen dem Vorstehenden und der Verteidigung. Im Verlauf der Verhandlung vom 20. April wurde gegen den Verteidiger Dr. Werthauer abermals eine Ordnungstrafe von 100 Mark verhängt, weil er an einen Sachverständigen eine ganz ungebührliche Frage gestellt habe. Schließlich stellten die Vertreter der Presse infolge einer brüskten Auserung des Vorstehenden ihre Tätigkeit ein und verließen in corpore den Saal mit dem Verzicht auf weitere Verichterstattung. Der Vorstehende hatte erklärt, wenn Blamangel sei, müsse die Presse „raus“, obgleich er selbst jeden Tag gegen Blintenarten etwa 10 Personen in den Saalraum löst.

Letzte Nachrichten.

New York, 21. April. Nach Meldungen aus Jackson am Mississippi sind bei Beulah infolge Dammbrechens 200 Menschen in den Fluten des Mississippi ertrunken. Eine spätere Nachricht besagt, daß in Greenville allein 15 Leute umgekommen sind.

Petersburg, 21. April. Die Schwester Leo Tolstois, die bekannte Nonne Maria, ist im Schmorbin-Kloster gestorben.

London, 21. April. Die englische Admiralität hat für die „Titanic“ Gedächtnisgottesdienste angeordnet. Alle Kriegsschiffe flagen Halbmaß.

Rom, 21. April. Hier eingegangenen Meldungen zufolge wurden die Funkstationen bei Smyrna und auf der Insel Chios durch die italienische Flotte zerstört.

Paris, 21. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Tanger bestätigt es sich, daß die Verluste der Franzosen bei der Niedersiegung des Aufstandes sehr schwer sind. Mehrere Offiziere, darunter vier Hauptleute, sind getötet worden. Nach dem erfolgreichen Sturm der französischen Truppen auf Fez haben die Führer der aufständischen Marokkaner sich unterworfen.

Aus der Geschäftswelt.

Sparfamkeit führt zum Wohlstand! Das Neueste nach großartigen Versuchen erprobte und einzig bewährte Mittel, um alle Säuh- und Stiefelsohlen, seien sie von Leder, Tuch oder Filz, selbst solche von geringem Leder so dauerhaft zu machen, damit sie dreimal länger halten als gewöhnliche, ist „Merin“. Merin ist eine Imprägniermasse, macht die Sohlen weich, wasserdicht, gibt eine dreifach erhöhte Haltbarkeit, schützt gegen Nässe, Schimmel, Fäulnis, und verbinde die Lederfasern zu einem einheitlichen Ganzen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag und Montag Figaros Hochzeit, Mittwoch Die lustigen Weiber von Windsor, Donnerstag Wenn ich König wär, Freitag VII. Sinfonie-Konzert Serie B, Sonnabend Der Rosenkavalier, Sonntag Lohengrin.
Schauspielhaus: Dienstag Zweimal zwei ist fünf, Mittwoch Liebele, Donnerstag und Sonntag Gygis und sein Ring, Freitag Der Raub der Sabinerinnen, Sonnabend Die Erziehung zur Ehe, Vortags Geburtstag, Montag König Richard III.
Residenztheater: Dienstag Der Bettelstudent, Mittwoch und Sonnabend Die Fledermaus, Donnerstag und Sonntag Heintliche Liebe, Freitag Der Minenkönig, Montag Nora, Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Mittwoch Die Grille, Sonnabend Alt-Heidelberg, Sonntag Die kleine Freundin, Anfang nachmittags halb 4 Uhr.
Zentraltheater: Montag, Dienstag und Mittwoch Lustige Abellungen, Donnerstag und Freitag unbestimmt, Sonnabend und Sonntag Neude Barbara. Außerdem Sonntag nachmittags Lustige Abellungen.

Ursprung der meisten Leiden.

Unzählig sind die Schmerzsymptome und Schwachheitszustände, deren Ursprung in der Blutarumt des Organismus zu suchen ist. Allgemeine Schwäche, schnelles Ermüden, Schwindel- und Ohnmachtsanfälle, Kopf- und Rückenschmerzen, Herzklappen, Juck- und Augesgefühl, Niedergelassenheit, fahles, klares Aussehen, verschwinden, wenn das Blut in der genügenden Menge und richtigen Zusammensetzung im Körper kreist. Nach wissenschaftlichen Neuerungen hervorragender Ärzte ist Leciferin das zuverlässigste blutbildende und kräftigende Präparat und wird von zahlreichen Ärzten bei oben-erwähnten Symptomen verordnet.

Leciferin ist wohlschmeckend, wirkt zugleich günstig auf die Verdauung und wird auch von dem schwächsten Magen gut getragen. Leciferin kostet M. 3.— die Flasche, in Apotheken erhältlich, sicher von Mofren-Apotheke, Dresden-A.

*Conferimus Wohlhoffen
ist gesund und gesund
vorzüglich.*

Leciferin macht's!